

Der Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien – feierte im Sudetendeutschen Haus sein 70jähriges Bestehen. Der Verband war 1949 in München gegründet worden. Nach einem historischen Rückblick von Christian K. Kuznik, dem Landesvorsitzenden der Schlesier, hielt Bayerns Sozialstaatsministerin Carolina Trautner im Adalbert-Stifter-Saal die Festrede. Grußworte sprachen Sylvia Stierstorfer, Landesbeauftragte für Vertriebene und Aussiedler, Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien, Christian Knauer, Landesvorsitzender des BdV Bayern, und Damian Schwider, Vorsitzender der Landsmannschaft der Oberschlesier.

Die Schlesier wissen aus eigener Erfahrung, wie notwendig es ist, für die Demokratie einzustehen, für Frieden, Freiheit, und Rechtsstaatlichkeit“, betonte Carolina Trautner, die auch die Schirmherrschaftsministerin der Sudetendeutschen ist. „Die Landsmannschaft der Schlesier hatte schon 1950 die Vision eines geeinten Europas, als sie die Charta der deutschen Heimatvertriebenen mit unterschrieben hat.“ „Wir verzichten auf Rache und Vergeltung. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können“, zitierte Trautner die Charta. „Daß die Heimatvertriebenen so kurz nach ihren leidvollen Erfahrungen diese Zukunftsbotschaften aussandten, verdient den größten Respekt. Damit sind die Schlesier und alle Heimatvertriebenen ein Vorbild.“

Der Landesverband Bayern der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien – habe sich 1950 einer sehr großen Aufgabe verschrieben. Er habe Vorbild sein und den Menschen Halt und Orientierung geben wollen. Der Verband habe sich von Anfang an um seine Landsleute gekümmert, deren Wunden geheilt und ihnen erleichtert, in Bayern anzukommen und heimisch zu werden. Was dem Landesverband der Schlesier in Bayern und den Menschen damals gemeinsam gelungen sei, sei ein Wunder. „Heute nennen wir es Integrationswunder“, so Trautner unter Beifall. „Wir können und sollten dabei von den



Mit Abstand: BdV-Vizepräsident und -Landesvorsitzender Christian Knauer, Vertriebenenbeauftragte Sylvia Stierstorfer MdL, Schlesier-Landesvorsitzender Christian K. Kuznik, Sozialstaatsministerin Carolina Trautner, Schlesier-Präsident Dr. Gotthard Schneider und Stephan Rauhut, der Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien. *Bilder: Susanne Habel*



Mit Maske: Sylvia Stierstorfer MdL, der Stellvertretende SL-Bundesvorsitzende Steffen Hörthler und Carolina Trautner.



Mit Urkunde: Stephan Rauhut zeichnet Andreas Tiedemann und Rudolf Maywald mit Urkunden und dem Schlesierkreuz aus.

➤ Festliche Stunde zum Jubiläum der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien – in Bayern

Brückenbauer seit 70 Jahren

Schlesien und allen Heimatvertriebenen lernen. Denn sie sind seit 70 Jahren Europas Brückenbauer!“
Sie gratuliere auch im Namen der Bayerischen Staatsregierung zum 70. Jubiläum der Landsmannschaft Schlesien in Bayern, und sie sage gern Vergelt's Gott für die Verdienste der Landsleute. Die Bayerische Staatsregierung stütze und stärke die Landsmannschaft. „Darauf können Sie sich verlassen: Bayern steht fest an Ihrer Seite!“
In Bayern habe die Geschichte der Landsmannschaft der Schlesier begonnen, wie deren Landesvorsitzender Christian K. Kuznik erläuterte. In seinem hi-

storischen Rückblick ging er auf die Anfänge der Landsmannschaft ein: „München als Sitz der Landsmannschaft ist auch die historische Stätte der Gründung“, erinnerte Kuznik. Schon 1946 sei dort eine Vereinigung der Schlesier gegründet worden, habe jedoch noch keine Lizenz erhalten. Ab 1948 seien Zusammenschlüsse von Vertriebenen gestattet worden, darunter der Schlesierverband Bayern, der zum Modell für die anderen Landesverbände geworden sei. 1949 sei daraus offiziell bei einer Kundgebung im Münchener Prinzregententheater die Landsmannschaft Schlesien, Landesverband Bayern geworden.

Kuznik schilderte die frühen Aufgaben seines Landesverbands, die sich wenig von den Zielen anderer Landsmannschaften unterschieden: Lebensgrundlagen sichern, in wirtschaftlicher und sozialer Not helfen und Heimweh lindern. Er zählte große, mitgliederstarke Schlesiertreffen auf wie 1949 in Köln, an dem 150.000 schlesische Landsleute teilgenommen hätten. Heute sei die Arbeit des Landesverbands Bayern neben dem Einsatz für Heimat- und Menschenrechte und der Förderung von schlesischen Vereinigungen und Interessen vor allem an der Weitergabe des historischen und kulturellen Erbes orientiert.

Die Arbeit der Landsmannschaft bestehe zukünftig auch im Ausbau des „Schlesischen Schaufensers“, das im niederbayerischen Straubing eingerichtet worden sei.
„In diesem Schlesiermuseum im Straubinger Herzogschloß war ich auch schon“, strahlte Sylvia Stierstorfer. „Dort wird die reiche Kultur Schlesiens dokumentiert, die Sie so gut pflegen“, lobte die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene in ihrem Grußwort. „In meiner Familie hat man auch die furchtbare Vertreibung der Deutschen erlebt“, erinnerte die 1963 in Regensburg geborene Politikerin, deren su-

detendeutscher Großvater aus Blatnitz im Kreis Mies stammt. „Die Landsmannschaften haben es vielen erleichtert, hier ein neues Zuhause zu finden und dabei doch die Herkunftsheimat im Herzen zu behalten, die Kultur zu leben und miteinander in Kontakt zu bleiben“, schilderte sie die große Aufgabe aller ostdeutschen Landsmannschaften.
Herzlich wie Stierstorfer gratulierte auch die anderen Redner. „Schlesien war und ist eine Brückenregion“, sagte Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien. Er erlebe immer Begeisterung, wenn er in die schlesischen Regionen fahre, ob in Polen oder der Tschechischen Republik. Er war aus seinem Geburtsort Görlitz angereist, wo er sich derzeit für die Kandidatur zum Deutschen Bundestag bewirbt.

Nach den Gratulationen vom BdV-Landesvorsitzende Christian Knauer und Damian Schwider, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Oberschlesier, ehrten die Schlesier zwei verdiente Mitglieder. Stephan Rauhut und Christian K. Kuznik überreichten das Schlesierkreuz an Andreas Tiedemann, Landesvorsitzender der Schlesischen Jugend, und an den Landesschriftführer Rudolf Maywald. In seiner Dankesrede nannte Maywald unter langjährigen Unterstützern auch sudetendeutsche Landsleute, den ehemaligen Regierungsdirektor Franz Altscher und den Denkmalschützer und Architekten Erhard Ernst Korkisch – nur ein Beispiel für die gute Kooperation der Landsmannschaften.

Gotthard Schneider, der Präsident der Schlesischen Landsmannschaft, hatte eingangs zur Festlichen Stunde begrüßt. Er freute sich über die Teilnahme von Mitgliedern aller Landsmannschaften in Bayern: „Trotz Coronabeschränkungen sind so viele wie möglich gekommen!“ Durch die ultramoderne Klimaanlage im renovierten Adalbert-Stifter-Saal würden auch alle ständig mit gefilterter Frischluft versorgt.
Die rege Teilnahme lobte auch Paul Hansel in seinem Schlußwort. Der ehemalige Ministerialdirigent dankte der Sudetendeutschen Stiftung als „Hausfrau“ für die Gastlichkeit. „Mit Sudetenschlesien liegt ja ein Teil Schlesiens auch im Sudetenland“, erinnerte Hansel, selbst ein Sohn schlesischer Eltern.

Susanne Habel



Damian Schwider spielt schlesische Musikstücke. Die Kuhglocken läßt Uli Moll bei seinem Auftritt an der Spitze der Riesengebirgs-Trachtengruppe erklingen. Maria und Siegfried Lange geben Mundart-Sketches aus Schlesien zum Besten. Schlußredner Paul Hansel zeigt den echten Stonsdorfer Kräuterlikör aus dem Riesengebirge, der als Geschenk an Staatsministerin Trautner und an Vertriebenenbeauftragte Stierstorfer überreicht wird.



„Rübezahls Zwerge“ tanzen die „Herzdame“



Die Riesengebirgler begeistern mit einer „Schwedenspolka“